

Careum Forum 09 „Qualifiziert und engagiert! Ist mein Diplom anschlussfähig oder werde ich abgehängt?“

Monika Schäfer: Wie begegnet die Bildung den Herausforderungen von Ansprüchen, Erwartungen, Ängsten?

Die Integration der Gesundheits- und Sozialberufe ins Bildungssystem der Schweiz ist am 1.1. 2004 erfolgt, mit dem Inkrafttreten des neuen Berufsbildungsgesetzes (BBG). Die Berufe des Berufsfelds „Pflege und Betreuung“ sind seither mit allen anderen Berufen gleichgestellt. Das heisst, die Bildungsabschlüsse werden vom Bundesamt für Bildung und Technologie reglementiert und sind eidgenössisch anerkannt und damit auch international vergleichbar.

Der Pflegeberuf ist auf der Tertiärstufe situiert, das heisst, die Ausbildung zur dipl. Pflegefachperson ist an Höheren Fachschulen möglich und die Ausbildung zum Bachelor of Science in Nursing wird an Fachhochschulen angeboten. Die Ausbildung zum Master of Science in Nursing ist an Fachhochschulen vorgesehen. An der WE'G Hochschule Gesundheit hat der Masterstudiengang im Januar 2009 begonnen. Ein Masterstudiengang wird am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel angeboten. Dort ist auch eine Promotion möglich.

Der Zugang zur tertiären Bildungsstufe setzt einen Bildungsabschluss der Sekundarstufe voraus, das heisst eine Berufslehre, die mit dem Eidg. Fähigkeitszeugnis und als Option mit der Berufsmaturität abschliesst, eine abgeschlossene Fachmittelschule oder eine Maturitätsschule. Vor der Integration der Gesundheits- und Sozialberufe ins Bildungssystem der Schweiz war es nicht möglich, im Anschluss an die Volksschule einen Beruf im Gesundheits- oder Sozialwesen zu erlernen, der mit dem Eidg. Fähigkeitszeugnis abschliesst. Deshalb wurden der Beruf Fachfrau Betreuung, Fachmann Betreuung (FABE) im Sozialwesen und der Beruf Fachfrau Gesundheit, Fachmann Gesundheit (FAGE) im Gesundheitswesen eingeführt. Im Jahr 2006 haben bereits 2080 Frauen und Männer den Beruf Fachperson Gesundheit neu ergriffen, damit ist der Beruf an sechster Stelle der meist gewählten Berufslehren der Schweiz. Mit 1590 neuen Lehrverhältnissen steht der Beruf Fachperson Betreuung an neunter Stelle.

Was ist nötig, damit die Bildungsmöglichkeiten im Berufsfeld Pflege und Betreuung attraktiv sind, attraktiv für Berufspersonen, die sich im Berufsfeld weiterentwickeln möchten, für Berufseinsteiger/-innen, Umsteiger/-innen und Wiedereinsteiger/-innen?

Das Bildungssystem der Schweiz folgt dem Grundsatz „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Dies ist für das Berufsfeld Pflege und Betreuung von besonderer Bedeutung. Berufspersonen des Berufsfelds Pflege und Betreuung bilden die grösste Gruppe der Gesundheitsfachleute. Das Berufsfeld ist deshalb darauf angewiesen, dass auf allen Bildungsstufen genügend Berufspersonen ausgebildet werden.

Auf der Sekundarstufe 2 braucht es eine profilierte Berufslehre zur Fachperson Gesundheit.

Eine Attestausbildung ist nötig, sie ermöglicht den Eintritt ins Bildungssystem für die Berufspersonen, die heute on the Job oder durch Kurse des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) angelernt und in Aufgaben der Pflege und Betreuung eingeführt werden.

Daneben müssen auf der Sekundarstufe 2 Anstrengungen unternommen werden, die zur Steigerung der Berufsmaturitätsrate beitragen. Zudem muss der Weg von der Fachmittelschule,

der Fachmaturität sowie der Maturität zum Pflegeberuf auf Tertiärstufe als attraktiver Bildungsweg bekannt gemacht werden.

Auf der Tertiärstufe braucht es weiterführende Ausbildungen zur dipl. Pflegefachperson an Höheren Fachschulen und zum Bachelor of Science in Nursing an Fachhochschulen. Die beiden Ausbildungen sind zu profilieren. In der Ausbildung zur dipl. Pflegefachperson an höheren Fachschulen steht die primäre Patientenversorgung aller Fachbereiche der Pflege im Zentrum. Dipl. Pflegefachpersonen HF sind in der Lage, die Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen prozess- und systemorientiert zu pflegen. Sie steuern den Pflegeprozess und übernehmen Fach- und Führungsverantwortung.

In der Ausbildung zum Bachelor of Science in Nursing ist den höheren Anforderungen an die Allgemeinbildung Rechnung zu tragen. Das heisst, die Kenntnisse und Fähigkeiten von Bachelors of Science in Nursing müssen sich im Vergleich zu dipl. Pflegefachpersonen HF differenzieren, namentlich in den Bereichen:

- **Forschungsanwendung:** dazu gehören Grundkenntnisse der Statistik und der Forschungsmethoden. Die Forschungsanwendung kommt insbesondere bei der Unterstützung von Innovationsprozessen und der Qualitätsentwicklung zum Tragen.
- **Systematische Erfassung von Gesundheitsproblemen,** dazu gehören Kenntnisse und Fähigkeiten im Klinischen Assessment, welches die Körperuntersuchung einschliesst.
- **Schulung und Beratung von spezifischen Patientengruppen** und ihren Angehörigen im Kontext einer integrierten Gesundheitsversorgung.

Auf der Hochschulstufe braucht es zur Sicherung des akademischen Nachwuchses Studiengänge zum Master of Science in Nursing an Fachhochschulen und an der Universität. Es braucht Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftler zur Steuerung der Gesundheitsversorgung in Betrieben wie in nationalen und kantonalen Institutionen. Es braucht Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftler in der klinischen Praxis, in der Forschung und der Lehre.

Auf der Tertiärstufe braucht es zudem attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten. Einerseits für Berufspersonen, die sich in ihrer beruflichen Funktion als Fachperson Gesundheit (FAGE) weiterentwickeln möchten und andererseits im Anschluss an die Ausbildungen der Höheren Fachschulen und der Fachhochschulen. Ein attraktives Weiterbildungsangebot motiviert Berufspersonen, Aufgaben im Berufsfeld Pflege und Betreuung über längere Zeit verantwortungsvoll und engagiert zu übernehmen. Weiterbildungsangebote ermöglichen die Weiterentwicklung der im Berufsalltag geforderten Kompetenzen sowie die Spezialisierung in einem Fachbereich der Pflege, wie beispielsweise der Geriatrischen Pflege. Weiterbildung muss sich an den aktuellen Anforderungen der Praxis orientieren und leistet einen bedeutenden Beitrag bei der Personalentwicklung.

Das Bildungssystem der Schweiz bietet dem Berufsfeld Pflege und Betreuung attraktive Bildungsabschlüssen. Nutzen wir sie – jetzt!

Biographische Angaben zu Monika Schäfer

Professorin und Prorektorin an der WE'G Hochschule Gesundheit, Teil der Kalaidos Fachhochschule Schweiz. Studiengangsleiterin Bachelor of Science in Nursing.

Dipl. Pflegefachfrau im Bereich der Onkologiepflege, Berufsschullehrerin im Gesundheitswesen während zwölf Jahren, davon auch in der Funktion der Schulleitung. Studium der Pflegewissenschaften an der Universität Maastricht und am Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe in Aarau. Tätigkeiten als Dozentin für Pflegewissenschaft und Fachdidaktik und in der Curriculumentwicklung am Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe.

Aktuell als Prorektorin der WE'G Hochschule Gesundheit nebst der Leitung des Studiengangs Bachelor of Science in Nursing mit Bildungs- und Versorgungsfragen im Bereich der Pflege befasst.